

## **Erfahrungsbericht Amherst College, 2016/17**

Ich möchte in diesem Erfahrungsbericht zweierlei versuchen: 1. Neue und wichtige Informationen zu den bisherigen Erfahrungsberichten hinzufügen und 2. Meine ganz persönlichen Erfahrungen weitergeben.

Zunächst also zum ersten Teil. Da dies mein erster längerer Auslandsaufenthalt war, war ich mit dem Prozess des Beantragens eines Visums nicht vertraut und das kann am Anfang ganz schön verwirrend sein. Mein Tipp hier: Macht Euch absolut keinen Stress deswegen. Wenn man von der Uni Göttingen nominiert wurde und die Bestätigung vom Amherst College hat, erhält man zeitnah ausführliche E-Mails von Mitarbeitern des Colleges, die eigentlich keine Fragen offenlassen. Das benötigte Visum nennt sich „J-1“ und ist gültig bis zum Ende des Monats, in dem das zweite Semester endet. Sobald das Visum abgelaufen ist, hat man noch 30 Tage, die man in den USA verbringen kann – eine hervorragende Gelegenheit nochmal auf Reisen zu gehen und das Land kennenzulernen. Man benötigt zum Beantragen des Visums einige Dokumente vom Amherst College, u.a. ein DS-2019 Formular, die man alle zeitnah per Post zugeschickt kriegt. Anschließend kann man einen Termin bei einem amerikanischen Konsulat in Deutschland machen. Ich war dazu in Frankfurt am Main. Vor dem Termin am Konsulat muss man auch keine Angst haben, das „Interview“ (im Stehen an einem der Schalter) dauerte bei mir ca. 2 Minuten. Es wird gefragt, was man in den USA machen möchte und sie wollen eigentlich nur sicherstellen, dass man auch vorhat, das Land wieder zu verlassen, sobald das Visum abgelaufen ist. Man lässt dann seinen Reisepass dort und kriegt ihn kurz darauf per Post mit dem entsprechenden Visum zurückgeschickt.

Die nahegelegensten Flughäfen sind Hartford (Connecticut) und Boston (Massachusetts). Ich bin nach Boston geflogen, aus dem einfachen Grund, dass es sehr viel günstiger war. Das College stellt zu bestimmten Zeiten auch Shuttles zur Verfügung, die internationale Studenten von den Flughäfen einsammeln. Die jeweiligen Zeiten werden in E-Mails vom College bekanntgegeben. Da ich etwas früher anreiste, nahm ich selbst den Bus nach Amherst. Die Busgesellschaft, die Amherst ansteuert, heißt Peter Pan. Als ich ankam, nahm ich also den Peter Pan Bus nach Amherst. An der Bushaltestelle, die ziemlich genau gegenüber dem Eingang zum Porter House liegt, wurde ich von einem internationalen Studenten abgeholt, der mir half, meinen Zimmerschlüssel von der *Campus Police* abzuholen. In den kommenden ca. zwei

Wochen sind erstmal *international orientation* und anschließend *freshman orientation weeks*. In dieser Zeit wird einem geholfen, ein Bankkonto zu eröffnen und bei Bedarf einen Handyvertrag abzuschließen. Zusätzlich wird man mit jemandem vom College einmal ins nahegelegene Hadley fahren, um eine *Social Security Number* zu kriegen. Allerdings muss man sich darüber auch vorher keine Gedanken machen, sondern kriegt alles ausführlich vor Ort erklärt. Außerdem schreibt man in den ersten Wochen E-Mails mit den Professoren des *Department of German* und trifft sich zeitnah mit ihnen, um erste Sachen durchzusprechen. Alle Professorinnen und Professoren, die ich in meiner Zeit am College kennengelernt habe, waren ausgesprochen hilfsbereit und man muss wirklich keine Angst vor der Informationsflut haben, die einen zu Beginn erwartet; man wird durchgängig super dabei betreut, alles zu meistern.

Als TA hat man ein Einzelzimmer im Porter House, das zugleich das deutsche und das russische Haus ist. Grob kann man sagen, dass auf dem *Third Floor* (2.OG) Leute aus dem deutschen Haus leben und auf dem *Second Floor* (1.OG) Leute aus dem russischen Haus (obwohl es Ausnahmen gibt). Pro Etage gibt es zwei Badezimmer, die von den Bewohnern geteilt werden. Das gemeinsame Wohnzimmer auf dem *First Floor* (EG) ist wirklich ausgesprochen schön und enthält fast schon eine kleine deutsch-russische Bibliothek. Als TA wird man wöchentlich an zwei Events der deutschen Abteilung teilnehmen: *German Table*, ein gemeinsames Mittagessen in der *Valentine Dining Hall*, an dem Professoren und deutsche Studenten teilnehmen und währenddessen in einer lockeren Atmosphäre Deutsch gesprochen wird und der dienstägliche Kaffeeklatsch, ein Zusammenkommen von deutschen Studenten und Professoren im Wohnzimmer des Porter Houses bei Snacks wie Käse und Crackern jeweils um 21 Uhr. Darüber hinaus gibt es eine *Film Series* der deutschen Abteilung, in der fünf Filme pro Semester gezeigt jeweils. Die Filme werden jeweils an einem Donnerstag einmal um 16 Uhr und einmal um 19:30 Uhr gezeigt. Aufgabe der TAs ist es, den Film und den Schlüssel für den Kinosaal abzuholen und alle Einstellungen vorzubereiten. Auch hier gibt es aber vor Ort noch detaillierte Anleitungen.

Pro Semester kann man zwei Kurse selbst belegen (die Hälfte der Kurse, die Studenten dort belegen). Die restliche Zeit wird für das Unterrichten veranschlagt. Normalerweise wird man in den Beginner- und Intermediate-Deutschkursen nicht mit im Unterricht der Professoren sein, sondern nur sog. TA-Stunden mit den Studenten (einmal pro Woche pro Kurs) machen. In den *higher level courses* wird man zusätzlich selbst im Unterricht mit drinsitzen; ich kann

allerdings sagen, dass das absolut wertvolle Erfahrungen für mich waren. Die Kurse selbst sind üblicherweise sehr viel kleiner als in Göttingen, die Teilnehmerzahl ist allerdings stark vom Fach abhängig. Zudem ist die Leselast hier sehr viel höher, man gewöhnt sich aber recht schnell dran. Grundsätzlich ist es recht verschieden zu unserem Universitätssystem; das College fühlte sich hier eher wie eine deutlich intensivere Schulzeit an. Trotzdem ist genau das gerade unglaublich spannend und ich konnte fachlich wie auch persönlich sehr von den Kursen profitieren. Auch das Verhältnis zu den Professoren ist durch die kleineren Klassen deutlich lockerer und enger, als ich es aus Deutschland gewohnt war. *Office Hours* heißt hier tatsächlich, dann man als Student zum Büro des Professors oder der Professorin geht, um Fachliches oder sonstige Anliegen zu besprechen.

Während des Semesters ist man i.d.R. relativ ausgelastet mit den Arbeiten, die man zu erledigen hat. Trotzdem bleibt ab und zu nochmal Zeit, Wochenendausflüge nach Boston oder New York zu machen. Außerdem gibt es eine kurze *Fall Break*, eine einwöchige *Thanksgiving Break* und eine einwöchige *Spring Break* zusätzlich zu der längeren Pause zwischen den Semestern. Mit anderen Worten: Man hat ausreichend Zeit, das Land zu erkunden. Geheimtipp: Camping-Trip durch Neuengland irgendwann im Herbst. Wie die Wälder zu dieser Jahreszeit in Vermont, New Hampshire und Maine aussehen, ist einfach unbeschreiblich schön. Trotzdem sollte man bei der Bewerbung im Kopf haben, dass das Amherst College eines der renommiertesten Liberal Arts Colleges der USA ist und dass die akademischen Standards auch dementsprechend hoch liegen. Das kann manchmal etwas erschöpfend sein, ist vor allem aber eine überaus spannende und lehrreiche Herausforderung.

Neben dem Akademischen gibt es etliche Clubs auf dem Campus, bei denen man sich sportlich betätigen kann. Ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad stehen auch zur Verfügung. An den Campus angrenzend ist ein Waldstück, das sich hervorragend für Waldläufe eignet oder auch ein angenehmer Rückzugsort für Waldspaziergänge sein kann. Wenn ich meine Zeit in Amherst rückblickend betrachte, kann ich nur sagen, dass ich hier wirklich gute Freunde gefunden habe und das Jahr mich fachlich aber vor allem auch persönlich weitergebracht hat. Eine Erfahrung, die ich nicht missen wollen würde. Ich kann daher jeden Leser und jede Leserin nur ermutigen, sich für das Programm am Amherst College zu bewerben und hoffe, dass ihr die Zeit auch so spannend und bereichernd empfinden werdet, wie sie für mich war! Wer also noch zweifelt, *just go for it* :)